

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

DER



Nr. 21

25. Mai 1971

0,05 M

TRAFO



Hohe Leistungen unserer Patenschule zum IX. Parlament

Die FDJ-Organisation unserer Patenschule, der Alexander-von-Humboldt-Oberschule, befindet sich ebenfalls mitten in der Vorbereitungszeit zum IX. Parlament der Freien Deutschen Jugend. Jugendfreund Jürgen Matros, Mitglied der GOL, berichtet für unsere Betriebszeitung:

„Wenn unsere Schule auch keinen Delegierten zum IX. Parlament schickt, so heißt das nicht, daß wir uns ausruhen. Wir sind bemüht, zu Ehren des IX. Parlaments würdige Ergebnisse unserer FDJ-Arbeit aufzuweisen. So war in der ganzen Vorbereitungszeit eine verstärkte politische Aktivität in der Arbeit unseres Jugendverbandes an der Schule zu verzeichnen.“

Unsere 10. und 12. Klassen befinden sich zur Zeit in den Prüfungen. Da diese noch nicht abgeschlossen sind, können wir zwar über die Ergebnisse nicht berichten, es steht aber fest, daß das Leistungsniveau in den Klassen erheblich angestiegen ist.

80 Prozent unserer FDJler beteiligen sich an den Prüfungen für das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Gold, Silber und Bronze. Bis jetzt haben 76 FDJler das Abzeichen in Gold errungen.

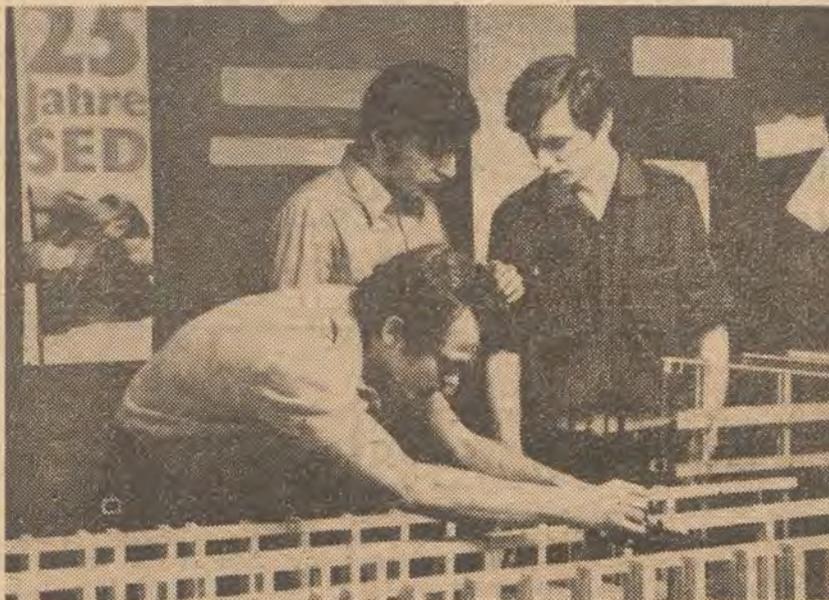
Das Ergebnis unserer Vietnamaktion in den letzten zwei Monaten waren 4200,- Mark, die wir auf das Vietnamkonto überwiesen. Außerdem führten wir Arbeitseinsätze und Singeveranstaltungen durch.

Um die Reihen der Partei der Arbeiterklasse zu stärken, haben wir bis jetzt sieben Jugendfreunde als Kandidaten in die SED aufgenommen.“

ingebend

Am 27. Mai 1971 findet um 19 Uhr im „Erich-Weinert-Klubhaus“ ein großer Singabend statt, an dem viele Köpenicker Singegruppen auftreten werden.

Karten sind in der Zentralen FDJ-Leitung zu erhalten.



FIEBERHAFT arbeiten die Jugendlichen der AFO 1 an ihrem Modell der komplexen Rationalisierung des Großtrafo-baues. Bis zur Betriebs-MMM wollen sie den größten Teil der Arbeiten fertiggestellt haben. Unser Foto zeigt (v. l. n. r.) Horst Jahnke, Wickel 2, Genosse Manfred Barth, Leiter des Modellbaukollektivs, und Jugendfreund Rainer Wienholz, OTV, Leiter der Jugendkommission MMM des O-Betriebes.
Foto: Schako

Unser Kampfziel: Ehrenurkunde

Den Antrag auf Auszeichnung mit der Ehrenurkunde des Zentralrates der FDJ anlässlich des IX. Parlaments der FDJ 1971 stellte die FDJ-Grundorganisation unseres Werkes. Aus der gut fundierten Begründung dieses Antrages veröffentlichten wir im Folgenden die wichtigsten Auszüge:

In Vorbereitung des 25. Jahrestages der SED verstärkte Gewinnung von Kandidaten der SED aus den Reihen der fortschrittlichsten Mitglieder der FDJ. Bis zum 21. April wurden 15 neue Kandidaten gewonnen. Schwerpunkt wurde auf die Gewinnung der AFO-Sekretäre und Mitglieder der Zentralen FDJ-Leitung gelegt.

Gewinnung der besten Jugendlichen, insbesondere aus der Arbeiterjugend, für den sozialistischen Jugendverband. Bis zum 1. Mai 1971 konnten 32 neue Freunde, davon 23 aus der Arbeiterjugend, für die FDJ gewonnen werden. Zusätzlich konnten noch 25 Freunde, die inaktiv waren und nicht mehr als FDJler geführt wurden, aktiv in die FDJ-Arbeit wieder eingegliedert werden. Die Zentrale FDJ-Leitung hat beschlossen, bis zum VIII. Parteitag insgesamt 90 neue Freunde (einschließlich der bisher 32) zu gewinnen.

Hohe Leistungen zur allseitigen Erfüllung der Planaufgaben. Dabei wurde vor allem auf die Kontinuität der Produktion, auf die Sicherung der Exportaufgaben, insbesondere des Exports in die SU, auf die vorfristige Lösung der MMM- und Jugendneuereraufgaben sowie eine hohe Materialökonomie orientiert.

Die Mitglieder der FDJ-Grundorganisation kämpften in vorderster Reihe um die regelmäßige und allseitige Erfüllung der Planaufgaben. Das zeigte sich in der großen Anzahl Hilfe für Schwerpunktabteilungen, wie die Zentrale Vorwerkstatt, der Großtransformatorenbau und die Rasmaherfertigung.

Der Exportplan wurde kontinuierlich seit Januar übererfüllt. Ein wichtiger Beitrag ist der im Februar vereinbarte Maßnahmeplan zwischen der Komsomolorganisation Transformatorenwerk Saporoshje und unserer Grundorganisation, der eine weitere Aktivierung der politischen und ökonomischen Zusammenarbeit beinhaltet. Das war ein wichtiger Beitrag unserer beiden Organisationen zu Ehren des XXIV. Parteitages der KPdSU.

Besonders hohe Ziele stellten wir uns für die MMM-Bewegung 1971. So wollen wir erreichen, daß 70 Prozent aller Jugendlichen unseres Werkes einen volkswirtschaftlichen Nutzen von acht Mio Mark erarbeiten und 140 000 PGA-Stunden einsparen. Unsere Grundorganisation führte zur Kontrolle der Vorbereitung der MMM und zur Einschätzung der schöpferischen Einbeziehung aller Jugendliche eine Kontrollpostenaktion Ende Januar durch.

Zu Ehren des 25. Jahrestages der SED führten wir in allen Betrieben und Bereichen die Vormessen durch. Dabei stellten wir fest, daß die weitere Realisierung der MMM-Aufgaben 73 Prozent aller Jugendlichen einbezieht, die einen ökonomischen Nutzen von 8,5 Mio Mark erarbeiten und über 140 000 PGA-Stunden einsparen.

In der Aktion „Materialökonomie 71“ wurden seit Januar 3 519 500 M Nutzen erarbeitet, die vor allem aus Aktionen zur Rückgewinnung von hochwertigem Kupfer, durch Schrottkaktionen sowie materialsparende MMM-Aufgaben erarbeitet wurden.

Seit der Delegiertenkonferenz wurden neun neue Jugendbrigaden an den Schwerpunkten unseres Werkes gebildet. In allen Jugendbrigaden und -kollektiven wurden sofort FDJ-Gruppen gebildet und der Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufgenommen.

Höhepunkt war die Übergabe der „Komplexen Sozialistischen Rationalisierung der Großtransformatorenfertigung“ anlässlich der Delegiertenkonferenz der BPO als Zentrales Jugendobjekt der FDJ-Grundorganisation. Damit wurde die bisher größte und wichtigste Rationalisierungsaufgabe unseres Werkes der Jugend vollverantwortlich übergeben.

Frühkonzert

Zum Abschluß des IX. Parlaments der FDJ organisiert unsere FDJ-Grundorganisation am 31. Mai ein Frühkonzert. Von 10 bis 12 Uhr werden beliebte Weisen in der Gaststätte Rübezahl erklingen. Alle Freunde moderner Musik werden im internationalen Programm ab 13 Uhr auf ihre Kosten kommen. Und wie kann es anders sein, die Partnerbeziehungen unserer Grundorganisation mit der Uwe-Schikora-Combo sowie Frank Schöbel und Chris Doerk werden auch zum 31. Mai das Programm bereichern.

Sozialistische Hilfe

Bis jetzt waren insgesamt 6 Kollegen (davon 1 Kollegin) aus TOB im Laufe von 4 Wochen abwechselnd an der sozialistischen Hilfe beteiligt. Die ersten beiden wurden gleich für die Nachtschicht vorgesehen, die übrigen arbeiteten in der Früh- und Spätschicht, es fehlten also in dieser Zeit immer 2 Mitarbeiter in TOB.

Diese Einsätze gehen an der eigenen Abteilung natürlich nicht spurlos vorüber, kurzfristige Verpflichtungstermine, die in diese Zeit fielen, konnten nicht gehalten werden, das betrifft sowohl solche laufenden Kundenbestellungen, wie auch Arbeiten zum weiteren Ausbau der bei uns erarbeiteten und angewandten maschinellen Rechentechnik (EDV).

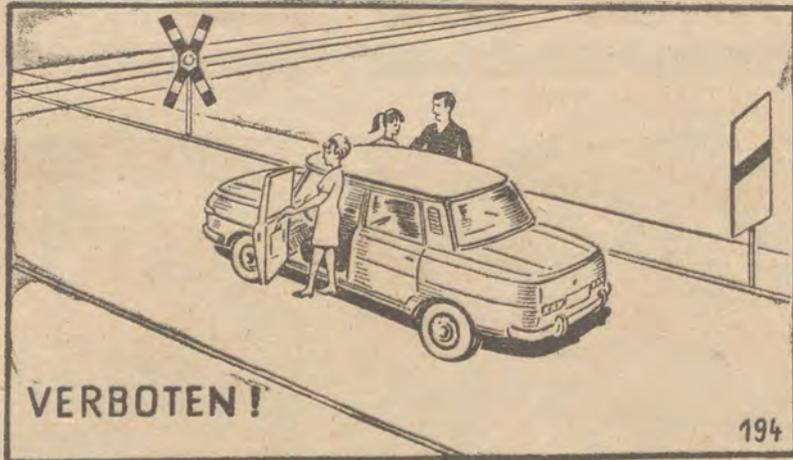
Bei unserem Arbeitseinsatz in Gtra konnten wir einen guten Einblick in die Arbeitsweise dieser Abteilung gewinnen. Der Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen vom Spulenaufbau war bestens, sie stellten bereitwillig ihre handwerklichen Erfahrungen zur Verfügung, wenn mal etwas nicht gleich klappen wollte, wodurch uns die Einarbeitung nicht so schwer fiel.

Alle Beteiligten der Berechnung gaben ihr Bestes, und wir hoffen, daß unsere Hilfe dazu beitrug, den Plan weiterhin zu erfüllen, und wünschen den Kolleginnen und Kollegen von Gtra noch viele Erfolge.

Das Kollektiv TOB

§ 12 StVO

Das Halten, Parken oder Wenden ist im Bereich von 80 m vor und hinter sowie auf Eisenbahnübergängen nicht gestattet.



Zuschlag erhöht den Preis

Wir möchten mit nachfolgenden Zeilen Bezug auf den Artikel „Preisfrage an die Klubhaus-Gastronomie“ („TRAFO“ Nr. 18/71) nehmen. Der Preis für eine Flasche Libana beträgt 0,28 M plus Zuschlag für die Preisstufe I (0,05 M) = 0,33 M. Der Preis von 35 Pfennigen kam dadurch zustande, weil der Hausmeister, der den Verkauf übernommen hatte, die 2 Pfennig nicht herausgeben konnte.

Demzufolge muß ein Bier- oder

Cola-Trinker ebenfalls mehr bezahlen, als das Getränk laut Preisangabe auf dem Etikett kostet.

Dazu muß noch gesagt werden, daß am Montag und Dienstag für die Gastronomie Schließtage sind und der Hausmeister den Verkauf der Getränke neben seiner Arbeit übernahm. Denn auch er hat normalerweise Ruhe, wenn die Gastronomie ihre beiden freien Tage nimmt!

Klubhaus

Plast - Substitution - Rationalisierung (13)

Verarbeitungsverfahren von Plast

1. Das Gießverfahren

Das Gießen von Plast ist ein weitverbreitetes Umformverfahren. Es ist zu unterteilen in

- Gießen härtharbarer Gießharze,
- Gießen gelierbarer Pasten,
- Foliengießen und
- Gießen von polymerisierbaren Monomeren

sowie einige neuere spezielle Gießverfahren.

In der Elektrotechnik, also auch in unserem Werk, hat das Vergießen von Epoxidharzen die größte Bedeutung erlangt. Daneben gehören zu den wichtigsten Gießharzen die ungesättigten Polyesterharze, die Polyurethan- und die Kohlenwasserstoffgießharze.

Gießharze sind flüssige oder schmelzbare Reaktionsharze, die für sich oder mit Reaktionspartnern (Härtern) durch Polyaddition oder Polymerisation in einen vernetzten (gehärteten) Zustand übergehen. Bei der Härtung der Gießharze laufen Prozesse der chemischen Stoffumwandlung ab.

Die erwähnten Gießharze zeichnen sich dadurch aus, daß beim Härten keine flüchtigen Stoffe abgespalten werden, wodurch eine drucklose Verarbeitung möglich wird.

Für besonders hochwertige Vergüsse, die keine Luftporenschlüsse,

Lunker usw. enthalten dürfen, muß das Vergießen im Vakuumkessel erfolgen. Die Harzsysteme müssen dieser speziellen Technologie angepaßt sein. Vergossen wird in Formen, die aus verschiedenartigen Werkstoffen bestehen können. Für hochwertige Teile, die in großen Stückzahlen produziert werden, ist die Verwendung von Stahlformen am günstigsten. Für viele Anwendungen, insbesondere bei kleinen Serien, genügen Gießformen, die selbst aus Gießharz oder anderen Plasten hergestellt wurden.

Die Gießharze können mit erheblichen Mengen verschiedenster Füllstoffe versetzt werden. Am häufigsten findet hierfür das Quarzmehl Verwendung. Füllstoffe beeinflussen ganz wesentlich die Eigenschaften der gehärteten Formstoffe und zwar teilweise positiv, teilweise negativ. Sehr günstig wirken die relativ billigen Füllstoffe natürlich auf den Preis (1 kg mit Füllstoff versetztes Epoxidgießharz kostet etwa 5,20 Mark).

Technologisch unterscheidet man zwischen kalthärtenden, warmhärtenden und heißhärtenden Gießharzsystemen. Die Härtung ist mit einem Volumenschwund und meistens mit einer Wärmeentwicklung verbunden. Eine genaue Steuerung des Prozesses ermöglicht, die dadurch entstehenden inneren Spannungen in den

Gießlingen möglichst gering zu halten. Den geringsten Schwund besitzen die Epoxidharze. Das ist der Grund dafür, daß sie als Gießharze am meisten Verwendung finden.

Die Zusammensetzung und die Haupteigenschaften der in unserem Werk hergestellten Gießharzformstoffe sind in der TRO-N 4045 zusammengestellt.

Das Gießverfahren kann in vielen Varianten ausgeführt werden. Besonders interessante Verfahren, die auch der Herstellung glasfaserverstärkter Gießlinge dienen, sind das Schleudergießen, das Vakuumimpregnieren und das Injektionsverfahren. Dabei werden in die Gießform eingelegte Glasgewebe oder Glasmatten durch Zentrifugalkräfte, Vakuum oder Druck mit Reaktionsharzen imprägniert. Die Anwendung eines speziellen Gießverfahrens richtet sich nach den jeweiligen technologischen und ökonomischen Gegebenheiten. Für alle Gießverfahren sind besondere technische Einrichtungen erforderlich, bei deren Projektierung Arbeitsschutzmaßnahmen zu beachten sind. Der Umgang mit Gießharzen erfordert Sachkenntnis, eine strenge Einhaltung der technologischen Vorgaben und die Befolgung der Maßnahmen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz.

Günter Mensching, TGR

Gesundheitshelfer gesucht

Welche Kollegin oder Kollege ist bereit, als Gesundheitshelfer oder Krankenschwester im zweiten Durchgang des Kinderferienlagers unseres Werkes in Prenden in der Zeit vom 23. Juli bis 8. August zu arbeiten? Dieser Einsatz ist von großer Wichtigkeit, denn es geht um die gesundheitliche Betreuung unserer Kinder.

Für Betreuung, Unterbringung und Verpflegung dieser betreffenden Kollegin oder Kollegen ist auf das Beste gesorgt.

Meldungen nimmt Kollegin Haake, WV, Apparat 133 oder 148 entgegen.

Eine Sache, die sich lohnt, überzeuge Dich (1)

Es dürfte für die Mehrzahl von Kolleginnen und Kollegen nicht mehr unbekannt sein, daß seit dem 1. März 1971 die Möglichkeit geschaffen wurde, sich durch den Beitritt in die freiwillige Zusatzrentenversicherung in den Genuß einer zusätzlichen Rentenzahlung bei Erreichen der Altersgrenze bzw. bei Eintritt von Invalidität zu bringen.

Da jede Versicherung eine Beitragszahlung erforderlich macht, muß auch hierfür ein bestimmter Betrag entrichtet werden. In diesem Zusammenhang wurde folgende Regelung geschaffen:

Für den Beitritt in die freiwillige Zusatzrentenversicherung gilt die Voraussetzung eines Verdienstes, der über 600 Mark liegt. Von dem Beitrag, der die Grenze von 600 Mark übersteigt, müssen 10 Prozent als Beitrag entrichtet werden. Beispiel: Monatlicher Verdienst ist 800 Mark, Beitragshöhe 20,- Mark.

Die Verdienstgrenze für die Beitragszahlung liegt bei 1200 Mark. Der maximale Beitragssatz beträgt somit 60,- Mark. Auch Kollegen mit einem Verdienst über 1200 Mark können der freiwilligen Zusatzrentenversicherung beitreten — ihr Beitragssatz beträgt dann konstant 60,- Mark.

Der Abschluß dieser Versicherung sichert Ihnen nicht nur eine zusätzliche Rente, sondern im Krankheitsfalle nach Ablauf der sechsten Krankheitswoche, auch die Zahlung eines erhöhten Krankengeldes bis zur Wiederherstellung Ihrer Arbeitsfähigkeit oder dem Eintritt einer Invalidenrente. Das erhöhte Krankengeld gliedert sich wie folgt:

Für Arbeiter und Angestellte ohne Kinder bzw.		
mit	1 Kind	70 %
mit	2 Kindern	75 %
mit	3 Kindern	80 %
mit	4 Kindern	85 %
mit	5 Kindern und mehr	90 %
des Nettoverdienstes.		

Marquardt, Rat für Sozialversicherung, App. 214

(Fortsetzung folgt)

Mit Freunden gefeiert

Wie im Vorjahr feierte die AFO 3 den Jahrestag der Befreiung Deutschlands vom Hitlerfaschismus gemeinsam mit den sowjetischen Freunden ihrer Pateneinheit. An dieser Feier nahmen auch FDJler aus unserer BBS und aus der Karl-Liebknecht-Oberschule auf Einladung der AFO 3 teil.

Nach der Ansprache überreichten die Jugendfreunde der AFO 3 den Soldaten Erinnerungsgeschenke. Auch die sowjetischen Freunde überreichten der AFO 3 ein Geschenk. Anschließend übermittelte Genosse Bernd Friedrich einen Gruß der Parteileitung unseres Werkes an die sowjetischen Soldaten. Während der folgenden zwanglosen Gespräche wurden einige Schallplatten mit sowjetischen Volksliedern gespielt. Die Soldaten sangen einige Volkslieder aus ihrer Heimat. Der Wein lockerte die Stimmung etwas, so daß, trotzdem nur wenige von den Gästen und Gastgebern die Sprache ihres Gesprächspartners beherrschten, herzliche Gespräche zustande kamen.

Man unterhielt sich über Reisen in Freundesland, Hobbys, Adressen wurden getauscht. Kurz, es war ein interessantes Treffen. Als der 1. AFO-Sekretär der AFO 3, Dieter Sacher, um 17.30 Uhr das Schlußwort sprach, wollte man noch gar nicht nach Hause gehen. Einige Jugendliche blieben noch zum anschließenden Jugendtanz der FDJ TRO.



Ein Dankeschön auch dem Genossen Klaus Schulz, der den Jugendlichen für ihr gesamtes Eintrittsgeld zu dem Jugendtanz Wein spendierte.

In einer kurzen Ansprache wies der 2. AFO-Sekretär der AFO 3, Genosse Klaus Lemnitz, darauf hin, daß die sozialistischen Errungenschaften unserer Republik nur mit Hilfe der Sowjetunion erzielt werden konnten. Die Sowjetunion war es, sagte Klaus Lemnitz, die den Frieden überall unterstützte. Während die USA überall in der Welt die Kriege unterstützen, half die Sowjetunion allen Ländern, besonders aber den jungen Ländern beim

Aufbau ihres Staates. Im Namen aller Jugendlichen der AFO 3 gratulierte Genosse Lemnitz den sowjetischen Gästen zu den großartigen Erfolgen in der Raumfahrt. Dabei kam zum Ausdruck, daß auch die sowjetische Wissenschaft ihre Forschung nur zur Nutzung einer friedlichen Sache aller Länder tätigt. Ebenfalls im Namen aller Jugendlichen der AFO 3 dankte Klaus Lemnitz zum Schluß den sowjetischen Freunden für ihre Einsatzbereitschaft hier in der DDR zur Sicherung des Friedens.

Dieter Sacher,
Sekretär der AFO 3



Wir sind stolz auf ihn

Wie wir bereits kurz vermeldeten, erhielt unser Kollege Joachim Kortzenbeutel, Vorsitzender der DSF-Grundeinheit unseres Betriebes, die goldene Ehrennadel der DSF, Kollege Kortzenbeutel steht an der Spitze der zahlenmäßig stärksten Massenorganisation in unserem Werk. Unter seiner Leitung gelang es der Grundeinheit, bereits im vergangenen Jahr die höchste Auszeichnung der Gesellschaft, die ihm nun kürzlich auch für seine großen Verdienste verliehen wurde, zu bekommen. Als Dozent für Mathematik an unserer Betriebsakademie leistet er eine ebenso vorbildliche Arbeit.

Erinnerungen an eine Reise

Meine erste Begegnung mit dem Lande Lenins hatte ich 1969. Ich gehöre seit 1962 dem Konzertchor der Deutschen Staatsoper an und bin an mehreren Operaufführungen beteiligt. Diese Arbeit am Theater macht mir viel Freude, fordert aber andererseits nach einem vollen Arbeitstag große Konzentration. Oft wird es weit nach Mitternacht, ehe sich die Türen des Hauses Unter den Linden für die Beteiligten schließen.

Am 17. September 1969 kam für die meisten der Kollegen, die ehrenamtlich am Theater mitwirken, nach umfangreichen Vorbereitungen erstmalig die Möglichkeit, an einer Auslands-tournee mitzuwirken.

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag unserer Republik fanden in der Sowjetunion die Tage der DDR-Kultur statt.

Mit sechs Maschinen vom Typ IL 18 erreichten wir nach dreistündigem Flug die Sieben-Millionen-Stadt Moskau. Im neubauten Hotel „Rossia“ wurden wir untergebracht und durch Vertreter des Ministeriums für Kultur der Sowjetunion und der Botschaft der DDR in Moskau herzlich begrüßt.

Das Kollektiv des Bolschoi-Theaters führte zur gleichen Zeit ein Gastspiel in der DDR durch. Und so stand uns das ganze Haus voll zur Verfügung. Liebevoll hatten uns unsere sowjetischen Kollegen die Hinweisschilder mit deutschen Texten beschriftet und uns so die Möglichkeit gegeben, daß wir uns im Theater sehr schnell zurechtfinden.



So kam es am 19. September zu unserer ersten Veranstaltung. Auf dem Programm standen die „Meistersinger“ von Richard Wagner. Nach großem Ansturm auf die Kasernen und wahren Beifallsstürmen und minutenlangen Bravo-Rufen klang dieser Abend aus. Wir waren sehr stolz auf diese gute Aufnahme durch das Moskauer Publikum.

Zum gleichen Zeitpunkt fanden in anderen Unionsrepubliken gleichfalls DDR-Kultur-tage statt, wo unter anderem das „Erich-Weinert-Ensemble“ und das „Staatliche Dorfensemble“ auftraten.

Mit den Aufführungen wie „Meistersinger“, „Fidelio“, „Cosi fan tutte“ und „Herr Puntilla und sein Knecht“ vergingen die Tage recht schnell und es erforderte schon ei-



nige Zeiteinteilung, um recht viel Sehenswürdigkeiten in Moskau zu besuchen.

Eines meiner größten Erlebnisse und der Lebenswunsch vieler Genossen und Kollegen war der Besuch bei Wladimir Iljitsch Lenin. Für uns war es eine große Ehre, außerhalb der kilometerlangen Schlange von Bürgern aus allen Teilen der Sowjetunion und ihren Gästen aus allen Teilen der Welt, dem großen Führer der Revolution, an seiner letzten Ruhestätte im Mausoleum auf dem Roten Platz gegenüberzustehen.

Mir persönlich wurde in diesem feierlichen Moment noch einmal deutlich, welch weltweite Kraft und Bewegung von diesem Großen der Geschichte, dem Führer des Weltproletariats, heute noch ausgeht und deren Ergebnisse wir in unserem ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat miterleben.

Diese erste Begegnung mit dem Lande Lenins festigte in mir das Bewußtsein, daß die feste Freundschaft mit der Sowjetunion das Unterpfand der Erfolge unserer sozialistischen Völkerfamilie und der Erhaltung des Friedens in der Welt ist.

Genosse Karl-Heinz Hentrich

18 neue DSF-Mitglieder

In den ersten drei Monaten dieses Jahres konnten in R 18 neue Freunde für die DSF gewonnen werden. Drei Kollektive kämpften um den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und zwei Kollektive um die Auszeichnung mit der silbernen Ehrennadel der DSF.

Ehrung für langjährige Genossen

Am 13. Mai wurden zwei Genossen unserer Betriebsparteiorganisation für ihre langjährige Zugehörigkeit zur Partei der Arbeiterklasse geehrt.

Genosse Otto Hammoser, Ra, wurde vor 40 Jahren am 1. Februar 1931 Mitglied der KPD. Der damals 22jährige E-Schweißer, aufgewachsen im „Roten Wedding“, hatte schon als Kind die Folgen der Weltwirtschafts-



krise kennengelernt. Der Vater fiel im 1. Weltkrieg. Die Mutter ging arbeiten, um sich und die beiden Kinder ernähren zu können. Oft war das Geld, was sie tagsüber verdient hatte, am Abend schon wertlos.

„Die Erkenntnis, daß ich mein Leben nur durch den Kampf für die Verbesserung des Lebens aller Arbeiter verbessern konnte“, sagt der heute 62jährige Rohrlieger, „führte mich schon in meiner Lehrzeit zur Arbeit in der ‚Roten Hilfe‘ und in der ‚Internationalen Arbeiterhilfe‘“. Diese Erkenntnis führte Otto Hammoser einige Jahre später in die Reihen der KPD.

Der Besuch der marxistisch-leninistischen Arbeiterschule, an der die „Roten Studenten“ Lehrer der jungen Arbeiter waren, gab ihm das nötige theoretische Rüstzeug. Sammlungen für die „Rote Hilfe“, das Herstellen und Verteilen von Zeitungen und Flugschriften in der Wohnzelle, illegale Parteiarbeit als Kurier im Berliner Maßstab sind einige Stationen auf dem Weg des Genossen Hammoser.

Dreimal verhafteten ihn die Nazis. Seine Wohnung wurde mehrmals durchsucht. „Sie suchten Flugblätter“, sagt Otto, sich rückerinnernd, „und weil sie die nicht fanden, zerrissen sie aus Wut meine Literatur.“ Um einen großen Prozeß kam er um ein Haar herum. Das war in den ersten Jahren der Naziregierung, als die faschistische Justiz noch nicht fest im Sattel saß.

Angehöriger unseres Werkes ist Otto Hammoser, mit einer mehrjährigen Unterbrechung, seit 1937. Am 23. Jahrestag unserer Partei wurde er für seine langjährige Parteiarbeit als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Diese aktive Parteiarbeit hat er auch heute noch nicht aufgegeben. In seinem Wohngebiet arbeitet er in der Leitung der WPO.

Wir wünschen unserem Genossen Otto Hammoser alles Gute und noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft.

Genosse Theodor Grimm, BM, konnte am 1. April dieses Jahres sein 50jähriges Parteijubiläum feiern.

Der heute 71jährige wuchs in Gardelegen in einer Handwerkerfamilie auf. Der Vater hatte eine Buchdruckerei, die er aber durch seine Mitarbeit an der Redaktion einer SPD-Zeitung verlor. Theo Grimm, der Installation und Elektrotechnik gelernt hatte, machte damals seine Meisterprüfung und leitete ein Geschäft in dieser Branche, das der

Vater erworben hatte. Nach drei Jahren hatte dieses Geschäft so viel eingebracht, daß der Vater von dessen Erlös eine neue Buchdruckerei kaufen konnte.

„Ich lag auf der Straße“, erzählt mir Theo Grimm, „denn meine Meisterprüfung wurde damals nicht anerkannt, da ich sie bereits mit 21 Jahren abgelegt hatte. In den vorangegangenen Jahren hatte sich in mir die Überzeugung gefestigt, daß



ich trotz Handwerkerfamilie und Meisterprüfung doch nur ein ausgebildeter Arbeiter war und daß mein Platz an der Seite meiner wahren Klassenbrüder war, so trat ich der KPD bei.“

Harte Jahre, in denen er mal Arbeit hatte und mal wieder arbeitslos war, führten Genossen Grimm nach Cottbus, Niederschlesien, Ostpreußen und wieder zurück in seine Heimatstadt, wo er 1933 die Schlacht am Gardelegener Tor aktiv miterlebte, bei der der Genosse Jähnicke von den Nazis erschlagen wurde. Für Theo Grimm bedeutete dies erneu-

ten Ortswechsel. 1938 verhaftete ihn die Gestapo in der Metallwarenfabrik Union in Quedlinburg, die Geschloßkörbe herstellte und in der er als Betriebsassistent arbeitete. Die Anklage lautete: Sabotage. Theo mußte nach wochenlanger Haft freigesprochen werden, wegen Mangel an Beweisen. Dienstverpflichtet zur Luftwaffe, fuhr er einen Traktorenzug und konnte dadurch, daß er auf gefahrvolle Weise sein Soldbuch selbst immer wieder gültig machte, vor dem Fronteinsatz bewahrt bleiben.

Nach 1945 baute Genosse Grimm in Gardelegen die KPD-Gruppe mit auf. Arbeit als Wirtschaftsbeauftragter im Kreis, in der VVB ABUS, Halle, und als Agitator bei der Wismut folgten. Hier stand der 50jährige am Vorabend des 1. Mai 1951 im Schadit einer Rote aufhetzter Menschen mit Hakenkreuzfahne gegenüber, die den „Roten Funktionär“ totschlagen wollten. „Ich hätte fliehen können“, erzählt er, „ich diskutierte eine Stunde mit ihnen, es kostete mich viel Kraft, aber später wurden wir noch Freunde.“

1962 wurde Theos Frau, ebenfalls langjährige Genossin, vom Zentralkomitee in Berlin eingesetzt. Er bat um Arbeit in einem Berliner Betrieb, der politischer Schwerpunkt war, und kam zum TRO. Hier arbeitete er im T-Bereich, war dort Mitglied der APO und der ABI, betreute zwei Jahre lang eine Gruppe von jungen Vietnamesen. „Als ich in Rente gehen wollte“, sagt Theo, „wurde dringend ein Leiter für BM gebraucht. Hier bleibe ich noch so lange, bis eine meiner Mitarbeiterinnen meine Arbeit übernehmen kann.“ Theo Grimm, der am 14. Mai zum 3. Mal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde, wünscht wir noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft. Ursula Spitzer

Aus dem Ehrenbuch der guten Taten:

Kampf gegen Materialengpässe und Produktionsstockungen

Die Kollegen Hermann Jung und Horst Kühne im Montagebereich „Trennschalter“ erwarben sich im I. Quartal 1971 besondere Verdienste im Kampf um die Planerfüllung, insbesondere zur Erfüllung der Exportverpflichtungen und zum Anlauf der FPT-Fertigung im Abteilungsbereich.

Das Kollektiv TF hat zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der SED über die Planaufgaben hinaus vorfristig das Thema „Ergänzung der D3AF7-Typenreihe durch vollständige Ablösung der D3AF6-Leistungsschalter“ erarbeitet. Dabei vollbrachten besondere Leistungen: die Kolleginnen Belke, Fuchs, Volkemann, die Kollegen Mäkelburg, Döhler, Müller aus TFK und die Kollegen Paul, Grasselt, Schaller, Plenz, Gumbel, Schleinitz, Redemann, Kühn und Borowsky aus TFL.

Im Bereich TOB entwickelten die Kollegen Strigowski, Seelhof und Zielinski der Brigade Scharfschleife

rei besondere Initiative in der Solidaritätsbewegung und im Kampf um den Titel „Brigade der DSF“. Kollege Füllgraf, Wz, erwarb sich besondere Verdienste bei der vertraglichen Sicherung der Lieferung von Schleifkörpern und Schleifsegmenten. 51 Kollegen der Kollektive Wzb und Wzs nahmen den Kampf um die Qualitätsplakette in Gold auf. Ein Kollektiv, dem die Kollegen Hilbig, Klempert, Gleinig, Ullrich, Byaldiga, Schulz und Pohlmann angehören, sicherte die Werkzeuge für das Flüssigpressen. Die Kollegen Lippke und Gleinig vollbrachten gute Leistungen bei der Steuerung der Kooperationsbeziehungen im Neuerwesen und Beschaffung von Bauelementen und Einlaufteilen für KORAT.

Im Bereich TVA erwarb sich Kollege Zdenka durch persönlichen Einsatz besondere Verdienste bei der Herabsetzung der Verweilzeit zwischen der ersten und zweiten Trocknung von Großtransformatoren um

etwa 50 Prozent. Kollege Fejar schuf gemeinsam mit TVE die Voraussetzungen, daß künftig die Zeitvorgaben für die spanende Formung von rotierenden Werkstücken mit Hilfe der EDV berechnet werden.

Das sozialistische Kollektiv „Ernst Thälmann“ der Schaltermontage vollbrachte im März 1971 die höchste Leistung, die bisher in diesem Bereich erzielt wurde. Besondere Verdienste erwarben sich dabei die Kollegen Simdorn, Weidlich, Eretzke, Anker, Tollschorff und Mollenhauer.

Im Bereich der Hauptmechanik erwarb sich Kollegin Christa Zibell, Ra, hohe Anerkennung bei der Lohnabrechnung, die trotz Erkrankung der Arbeitsvorbereiter in Ra und Ka termingemäß erfolgte. Kollege Meister Werner Miegel, TAE, leistete im März 1971 einen hervorragenden persönlichen Nachteinsatz mit Kollegen des Kraftwerkes zur Beseitigung einer Havarie an einem Hauptventil des Dampferzeugers und ver-

mied damit Produktionsstockungen. Kollege Heinz Gottschalk, Kwk, bewies hervorragende Einsatzbereitschaft bei der Entladung von Kohlen-Kähnen im März 1971 bei Fehlen von Greifer-Fahrern. Kollege Hans Cerankowski, TAF, hat sich besonders verdient gemacht bei der Beschaffung von Ersatz- und Störreserveteilen von Ek-Teilen für Werkzeugmaschinen. Stillstandszeiten von Schwerpunktmaschinen wurden dadurch wesentlich reduziert.

Die Brigade „Rosa Luxemburg“, Sib, sicherte im Monat März trotz Fehlen von Ek-Teilen die Übererfüllung des Planes bei kontinuierlichem Produktionsausstoß. Dabei zeichnete sich Kollege Trabant, FTV, aus, der durch persönlichen Einsatz Materialengpässe beseitigte.

Kollegin Ursula Kant, QE, leistete sozialistische Hilfe in der Zeit vom 22. bis 26. März 1971 in den Zentralen Vorwerkstätten, ohne ihre Arbeitsaufgaben einzuschränken.

Aus dem Tagebuch des Auftragsleiters



Genosse
Wilfling

10. Mai 1971

Heute wurde der Versuchskern für den 380-kV-Transformator zum Schichten eingerichtet. Damit beginnt ein neuer Abschnitt in der Einführung der neuen Transformatorenfamilie.

11. Mai 1971

meinsam mit TG führten wir Besprechungen mit sechs Arbeitsgemeinschaftsleitern durch und ließen uns über den Stand ihrer Arbeiten berichten. Man kann feststellen, an fast allen Maßnahmen wird gearbeitet, und es werden Fortschritte erzielt. Allerdings gibt es eine Reihe von Entscheidungen durch die staatlichen Leiter zu fällen. Sie wissen Bescheid und müssen die Termine halten, damit die Arbeitsgemeinschaften zügig weiterarbeiten können. Das betrifft besonders die Maßnahme „Modernisierung des Prüffeldes“.

12. Mai 1971

Bis gestern hätten die Erfüllungsmeldungen über die KORAT-Maßnahmen eingehen müssen. Einige Verantwortliche haben gemeldet (wie z. B. TA, TV usw.). Es fehlen aber noch die Meldungen von OT, OF und TG, und das sind gerade die wichtigsten. Wir haben dieses Informationssystem eingeführt, um immer rechtzeitig informiert zu können. Dann muß man sich aber auch an die angewiesenen Termine halten.

13. Mai 1971

ereute fand in der Tischlerei eine weitere Versammlung statt und diesmal waren alle erschienen. TGE, TGV und TGP. So konnten die Kollegen der Tischlerei auf ihre Fragen eine Antwort bekommen und die Diskussion war fruchtbar.

18. Mai 1971

Heute begannen in Moskau die Preis- und Abschlusöverhandlungen über den Kauf der großen Rationalisierungseinrichtungen für die Wickelei I.



Der
Literatur-
obmann
empfielt



Kandidat unserer Partei

Die APO 7 nahm Werner Manthei als Kandidaten in die Reihen unserer Partei auf. Genosse Manthei arbeitet als Meister in der Wickelei des Wandelbaus. Mit 60 Mitgliedern ist die Wickelei der größte Meisterbereich in unserem Betriebsteil Rummelsburg. Genosse Manthei ist sehr kritisch und stets bestrebt, Fehler und Mängel in der Leistungstätigkeit offen zur Sprache zu bringen und mit konkreten Vorschlägen zu untermauern. In seinem Kollektiv setzt er solche guten Vorschläge in die Tat um. Er ist Mitglied der ABI und gehört der Wettbewerbskommission der AGL an.

Allein die Kraft des Kollektivs schafft es

Auf der Mitgliederversammlung der APO 1 sprach Genosse Werner Mammitzsch zum Entwurf der Direktive zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft. Er brachte zum Ausdruck, daß wir uns bereits im ersten Jahr des Fünfjahresplanes befinden und daß die Erfüllung des Kampfplanes der APO zum VIII. Parteitag bereits eine gewisse Basis für die weitere ökonomische Entwicklung unseres Werkes schafft.

Zur Erfüllung des Kampfplanes der APO zu Ehren des 25. Jahrestages der SED und zum VIII. Parteitag machte Genosse Mammitzsch folgende Bemerkungen:

„Es ist allen bekannt, daß wir durch den Defekt am 250 MVA-Trafo für die CSSR unsere Verpflichtung nicht erfüllen konnten und mit 3,3 Mio Rückstand in den Monat Mai gehen. Dieses Ergebnis ist bedauerlich, zumal gerade für die Erfüllung Monat April in allen Kollektiven besondere Anstrengungen unternommen wurden. Wir müssen uns aber auch darüber im klaren sein, daß der CSSR-Trafo als Neuentwicklung Fertigungsmuster, Nullserie und Warenproduktion zugleich war. Das soll keine Entschuldigung für den Ausfall sein.“

Zur Information sei gesagt, daß bis heute die eigentliche Ursache des Ausfalls nicht ergründet werden konnte. In Anbetracht unserer abgebenen Verpflichtung wurde der

Genosse Nebel als Sonderbeauftragter für die Reparatur des Gerätes eingesetzt. Er hat in vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit mit den Kollegen der Werkstatt, der Konstruktion und des Labors in durchgängiger Tag- und Nacharbeit diese Aufgabe gelöst, so daß der CSSR-Trafo im Mai noch zur Auslieferung kommen kann. Für diese hervorragende Leistung möchte ich dem Genossen Nebel und seinem Kollektiv Dank und Anerkennung aussprechen.

Für den Monat Mai hatten wir schon ohne den CSSR-Trafo — eine harte Aufgabenstellung. Sie muß mit der Kraft aller Kollektive gelöst werden. Es gilt, die Auslieferung des zweiten Boxberg-Trafos, der „Kompensationsdrossel“, des CSSR-Trafos und 1,2 Mio aus Mtr sicherzustellen. Mit der gleichen Härte muß die Lieferung von drei Großtrafos im Juni erkämpft werden, um unsere Verpflichtung zum VIII. Parteitag, mindestens 50 Prozent der Warenproduktion 1971 auszuliefern, zu erfüllen.

Das ist eine sehr hohe Aufgabenstellung, aber dieses Ergebnis unserer Arbeit wird für die Republik, für die Ehre des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ zum VIII. Parteitag der SED und natürlich auch zur Sicherung des Fünfjahrplanes der DDR gebraucht. Wir wissen, daß alle Kollektive ihr Be-

stes geben werden, um diese Aufgaben zu lösen.

Dank und Anerkennung allen Genossen und Kollegen, die ihre persönlichen Probleme zugunsten unserer Kampfplannerfüllung zurückstellen, sei es in den Isolierstoffwerkstätten, in Tst, der W1 und 2, in Gtra, in Tö und Gtr und auch allen Genossen und Kollegen aus den produktionsvorbereitenden Abteilungen unseres Betriebes und der Leitung, die ständig in Sondereinsätzen unsere Fertigung unterstützen.

Mit aller Konsequenz verfolgen wir als Leitung in Zusammenarbeit mit APO und AGL täglich den Stand in der Kampfplannerfüllung und versprechen Euch, daß wir keine Möglichkeit ungenutzt lassen werden; um die aufgetretenen Schwerpunktfragen in den Griff zu bekommen. Wir sind uns darüber im klaren, daß die politisch-ideologische Überzeugungsarbeit in dieser Phase unserer Arbeit eine entscheidende Rolle spielt und haben das als Leitung mit APO und AGL in den letzten Tagen und Wochen mit vielen Brigadiern und Kollegen praktiziert. Es kommt jetzt darauf an, daß jeder einzelne Genosse in seinem Kollektiv die progressive Rolle spielt, zu der er nach dem Studium der Materialien des 16. Plenums und überhaupt durch seinen Standpunkt als Mitglied der Partei in der Lage ist.“

die bei der Durchsetzung wirtschaftsrechtlicher Pflichten auftreten.

Der Leser wird durch das Studium dieses Buches befähigt, auf seinem Aufgabengebiet selbständig mit weiterentwickelten Rechtsvorschriften zu arbeiten und in neue wirtschaftsrechtliche Fragen einzudringen. Es dürfte daher nicht nur für den sozialistischen Leiter sowie für Lehrende und Studierende der Ökonomie und der Rechtswissenschaften unentbehrlich sein.

Genosse Fritz Dehmel,

Sozialistisches Wirtschaftsrecht

Instrument der Wirtschaftsführung aus der Reihe: Schriften zur sozialistischen Wirtschaftsführung von Uwe-Jens Heuer/Günther Klingner/Wilhelm Panzer/Gerhard Pflücke, Herausgeber: Zentralinstitut für sozialistische Wirtschaftsführung beim Zentralkomitee der SED, Dietz Verlag Berlin, 1971, 290 Seiten, Leinen, 8,50 Mark.

Bei der weiteren Entwicklung des Sozialismus in der DDR kommt dem

sozialistischen Wirtschaftsrecht als unerlässliches Instrument der Wirtschaftsführung eine ständig wachsende Bedeutung zu. Die Autoren entsprechen deshalb einem dringenden Bedürfnis der Praxis nach einer zusammenhängenden Darstellung der Probleme der Wirtschaftsführung durch das sozialistische Wirtschaftsrecht. In ihren Darlegungen gehen sie von den theoretischen Grundlagen des sozialistischen Wirtschaftsrechtes aus und behandeln anhand aktueller Beispiele wichtige Fragen des Planungs-, Organisations- und Kooperationsrechts sowie Probleme,

Gemeinsam beraten

Wir haben bei uns im Ghs die Erfahrung gemacht, daß man nur mit Hilfe aller schnell und wirksam rationalisieren kann. Ich möchte das am Beispiel der Zusatzbehälter für den Doppelschaltkopf erklären. Mit Mutax, einer sehr haltbaren Einbrennbronze, sind die Behälter gespritzt. Wir müssen die Gewinde nachschneiden, bevor wir mit der Montage beginnen können. Die Behälter sind sehr schwer. Wenn an einer Seite die Gewinde sauber sind, müssen die Kollegen den Behälter wenden.

Gemeinsam haben wir beraten, wie wir diesen Zustand ändern können. Wir gingen dabei von zwei Gesichtspunkten aus. Erstens mußten die Zusatzbehälter so montiert und weiter behandelt werden können, ohne die Farbschicht zu beschädigen, und zweitens mußte die körperliche Arbeit wegfallen. In einer kleinen Ideenkonferenz trugen wir die wertvollsten Gedanken zusammen. Aus den vielen Anregungen wurde eine MMM-Aufgabe gemacht. In einem Durchlaufplan hat



jeder unserer jungen Kollegen eine konkrete Aufgabe erhalten. Das Exponat ist fertig und wird auf der Betriebsmesse zu sehen sein.

So ähnlich sieht es auch bei unserer nächsten Arbeit, ein Fließband für die Montage der Doppelschaltköpfe, aus. Jeder weiß bereits,

wie sein Arbeitsplatz in naher Zukunft aussehen wird. Jeder weiß, wie nach der Rekonstruktion in unserer Abteilung gearbeitet wird. Und dieses Wissen um die Zukunft ist das entscheidende, denn nur wer informiert ist, kann mitarbeiten.

Peter Hank, Ghs

Alle Vorschläge erfassen

„In Erkenntnis der Bedeutung des KORAT-Objektes haben wir in den letzten Wochen versucht, die Aufgaben der Rationalisierung von der Leitung her besser in den Griff zu kriegen und die Vorbereitungen zu treffen, um noch größere Kreise von Kollegen in die Realisierung der Aufgaben einzubeziehen.“

Im Kollektiv mit LR und TG haben wir die Zweckmäßigkeit der Arbeitsgemeinschaften zu den einzelnen Maßnahmen nochmals überprüft und entsprechend der Thematik so zusammengefaßt, daß eine effektive Arbeit erreicht werden kann.

Der nächste Schritt ist die Übergabe von konkreten Themenstellungen für die Neuerer des O-Betriebes,

um eine breite schöpferische Mitarbeit aller Kollegen zu erreichen. Damit im Zusammenhang steht die Verbesserung der gesamten Neuererarbeit in unserem Betrieb, deren Ergebnisse im ersten Quartal völlig unzureichend waren.

Abgesehen von der Erhöhung der Teilnahme und des volkswirtschaftlichen Nutzens beim Einreichen von Vorschlägen zur Verbesserung des technischen und technologischen Ablaufs ist es notwendig, alle Gedanken und Vorschläge zu erfassen und für die weitere Arbeit des Betriebes zu nutzen.“

(Auszug aus einem Diskussionsbeitrag des Genossen Werner Mammitz, Betriebsleiter O, auf der APO-Versammlung am 11. Mai)



Ist der Bau von Rationalisierungsmitteln nichts für Neuerer?

Rationalisierung, um die Arbeit zu erleichtern und um effektiver zu sein, verlangt Ideen. Neuerergedanken sind also auch auf Mittel und Möglichkeiten zu richten, wie durch den Eigenbau von Rationalisierungsmitteln dieser Absicht entsprochen werden kann.

In Silbitz, wo sich die Stahlgießerei im Wettbewerb vorgenommen haben, gießereitypische Rationalisierungsmittel im Wert von 200 000 Mark zu bauen, erleichtern z. B. künftig Gelenkbandförderer in der Klein-Kernmacherei die Arbeit der dort tätigen Frauen — und die Produktion steigt.

Dieses Vorhaben ist bereits in der Wettbewerbskonzeption zu finden, als Anteil der Neuerer im Wettbewerb.

ERGIBT SICH: Diejenigen Betriebe und Betriebsteile haben Erfolg, die sich (wie in R!) mit eigenen Kapazitäten Rationalisierungsmittel schaffen und dabei auf die Neuerer nicht verzichten.

Kann man heute noch Neuererinitiativen verschenken?

Eine erfolgreiche Neuerertätigkeit gibt es in jenen Betrieben und Kombinat, wo die Neuerer im Wettbewerb planmäßig auf die Lösung der Rationalisierungsaufgaben orientiert sind. Dort bestehen Neuerervereinbarungen innerhalb und zwischen den Arbeitskollektiven und fördern die sozialistische Gemeinschaftsarbeit.

Die Neuerer aus Silbitz und anderswo haben folgende bewährte Praxis:

— Jeder Neuerer kennt die Produktions- und Rationalisierungsaufgaben, Neuererkollektive werden aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen zusammengesetzt und vieles andere mehr.

ERGIBT SICH: Rationalisierungseffekte sind dort am höchsten, wo die Kraft des gesamten Kollektivs dafür genutzt wird.

Warum sollten bewährte Prinzipien nicht auch für Neuerer gelten?

Längst haben sich in vielen Brigaden Lenins Hinweise für eine erfolgreiche Wettbewerbsführung bewährt. Diese Prinzipien — Vergleichbarkeit, Öffentlichkeit und Wiederholbarkeit — haben den Neuerern folgendes zu sagen:

Prinzip der Vergleichbarkeit — Neuererleistungen lassen sich messen. Also geht es um das Wettfeiern jeder Brigade um die höchsten Neuererleistungen.

Prinzip der Öffentlichkeit — Eine stärkere öffentliche moralische Wertung der Neuerer ist durch solche bewährten Methoden möglich wie Straßen der Neuerer, öffentliche Neuereranalysen im Wettbewerb, Neuererfeste und Neuererrunden usw.

Prinzip der Wiederholbarkeit — Es geht darum, die Erfahrungen der Besten überall anzuwenden.

ERGIBT SICH: Die Neuererarbeit gewinnt durch Methoden, die sich oft bewährt haben.

Antwort auf unsere Kritik:

Urkunden ausgehändigt

Bezugnehmend auf die Kritik im „TRAFO“ Nr. 11/71 hinsichtlich der Verwendung von Urkunden für die besten Neuerer des Jahres 1970 möchte ich wie folgt Stellung nehmen:

Prinzipiell stimme ich der Kritik zu, sowohl der des Kollegen Heinz Sellen aus RTV als auch der der Redaktion des „TRAFO“. Diese Kritik gab uns auch Anlaß, nachträglich Urkunden für die besten Neuerer, die besten Neuererkollektive usw. auszuschreiben. Diese Urkunden wurden inzwischen den Ausgezeichneten ausgehändigt. Verzögert wurde die nachträgliche Übergabe der Urkunden noch durch die teilweise handschriftliche Anfertigung, zumal es sich ja um insgesamt 16 Stück handelte.



Schlußfolgernd ist vorgesehen, bei den kommenden Jahresneuererrunden ähnliche Urkunden zu verwenden und sie im Zusammenhang mit der Sonderprämierung zu übergeben.

Joachim Skopp, Leiter des zentralen Neuererbüros

Was unsere Neuerer 1970 erreichten

Fortschritte bei der Einbeziehung der Werktätigen in die Neuererbewegung erzielten im Jahre 1970 vor allem die Bereiche der Ministerien für Grundstoffindustrie, Schwermaschinen- und Anlagenbau, Elektrotechnik/Elektronik und die chemische Industrie. In diesen Industriezweigen reichte jeder fünfte, zum Teil sogar jeder dritte Werktätige, jährlich eine Neuerung ein.

In der Komischen Oper:

Wenn ich einmal reich wär' ...

Der Fiedler auf dem Dach

Mit der Bezeichnung „Musical“ verbindet sich im allgemeinen die Erwartung heiterer, geistvoller Unterhaltung in „gehobenem“ Milieu. Wer solches von der jüngsten Einstudierung in der Komischen Oper erhofft, wird nicht ganz auf seine Kosten kommen, denn „Der Fiedler auf dem Dach“ ist unter den neueren Musicals in dieser Hinsicht ein Außenseiter: Trotz mancher humorvoller Situationen und Text-Pointen, trotz vieler tänzerisch-beschwingter Musikszenen geht es hier doch um ernste Dinge.

Der jüdische Milchmann Tewje, der Scholem Alechem in seiner bekannten auch bei uns erschienenen Erzählung so lebensvoll gestaltet hat, steht im Mittelpunkt der in einem ukrainischen Dorf des Jahres 1905 spielenden Handlung. Tewje plagt sich mit seinem Wägelchen tagaus, tagein, damit die Reichen einer benachbarten Sommerfrische ein behagliches Leben führen können. Das würde noch lange so weitergehen, wenn nicht die Ereignisse des Revolutionsjahres 1905 sein Leben plötzlich einschneidend verändern würden; das zaristische Regime ließ damals seine Wut über die zunehmende Freiheitsbewegung an dem schutzlosesten Teil der russischen Bevölkerung, an der jüdi-

schen Minderheit aus, die schon bis dahin brutal drangsaliert wurde. Tewje wird mit seinen Angehörigen und mit den anderen jüdischen Familien aus seinem Heimatdorf ausgewiesen, nachdem der Dorfgendarm mit einigen Schlägen auf höhere Weisung hin mitten während seiner Hochzeit die Wohnung Tewjes demoliert hat. Durch diese Vorgänge und durch die Erfahrungen mit seinen drei ältesten Töchtern sowie mit einem revolutionären Studenten gelangte Tewje zu Einsichten, die seine Lebensanschauungen verändern. Zugleich offenbart sich aber auch die Überlebtheit der altväterlichen Traditionen, denen die Jugend ihren eigenen Lebensanspruch entgegenstellt.

Die DDR-Erstaufführung erlebte „Der Fiedler auf dem Dach“ in der Inszenierung von Walter Felsenstein und der Ausstattung der Moskauer Gäste Valentin Lewental und Maria Sokolowa Ende Januar an der Komischen Oper mit Rudolf Asmus (Foto rechts) als der Darsteller des Tewje.

Unser Jugendfreund Bernd Dietrich, Mtr., Mitglied des Zirkels „Junge Journalisten“, war bei der Fotoaufführung dabei. Er empfiehlt unseren Kollektiven, sich das Stück anzusehen. **A. S.**



RUDOLF ASMUS gehört zu den profiliertesten Sängern und Darstellern im Aufgebot der Komischen Oper Berlin. Seit Jahren zählt er dort zu den Schauspielern, auf die Intendant Walter Felsenstein einfach nicht verzichten will und kann: Rudolf Asmus wird allen Anforderungen gerecht, die wir heute an einen Schauspieler des neuen Typs stellen. Er verkörpert grandios den Popolani im „Blaubart“, zeigt sich in „Hoffmanns Erzählungen“ von einer ganz anderen Seite, spielte im „Schweijk“ in mehreren Rollen und hat nun als Tewje im „Fiedler“ seine Glanzrolle erwischt.

Fotos: Bernd Dietrich



Wir waren im Museum

„25 Jahre SED“ lautet das Motto einer Ausstellung in der weiträumigen Eingangshalle des Museums für Deutsche Geschichte. Als Beitrag zur Vorbereitung des VIII. Parteitagess besuchten die Genossen und Kollegen des Kollektivs des Betriebsschutzes diese interessante Ausstellung, wo anhand historischer Dokumente der Weg von der Aktionseinheit der Aktivisten der ersten Stunde über die Aktionseinheit der beiden Arbeiterparteien nachgezeichnet wird. In einem chronologischen Abriss wird der Besucher über

die Lösung von Grundaufgaben der antifaschistisch-demokratischen Revolution bis zum Höhepunkt, der Vereinigung von KPD und SPD, informiert. Interessante Modelle verdeutlichen die wesentlichsten Schwerpunkte der kontinuierlichen Wirtschaftspolitik unserer Regierung unter Führung der SED, und unseren Kollegen wurde noch einmal bewußt, welche großartigen Leistungen in der relativ kurzen Zeitspanne von 25 Jahren auf allen Gebieten des Lebens, sei es in der Wirtschaft, der Kultur oder des Bildungs- und Sozialwesens in unserer Republik durch gemeinsame Anstrengungen vollbracht wurden.

Aufgelockert wird diese Ausstellung durch eine Vielzahl von Plakaten, die sich auf Probleme, die in

den vergangenen 25 Jahren zur Lösung gestellt wurden, beziehen und einige Grafiken, Malereien und Plastiken, die in ihrer Thematik die verschiedenen Bereiche unseres sozialistischen Lebens widerspiegeln.

Die Kollegen des Betriebsschutzes nutzten diese Gelegenheit, auch einen Blick in die anderen Räume des Museums für Deutsche Geschichte zu werfen, wo in mehreren in sich geschlossenen Komplexen die vielfältigsten Probleme deutscher Geschichte, z. B. Herausbildung des Proletariats, erste Anfänge der Arbeiterbewegung, Entwicklung der Automobilindustrie in Deutschland usw. nachgezeichnet werden.

Die Zeit verging bei der Besichtigung wie im Fluge, und die mü-

den Füße unserer doch zum Teil recht betagten Kollegen bremsten den Elan, so daß wir nicht alle Räume besichtigen konnten. Aber einhellig waren sie der Meinung, daß dieser Museumsbesuch sehr interessant und lehrreich war und mit dazu beigetragen hat, ihr Interesse und Verständnis für einige Probleme der heutigen Zeit zu wecken. Vielleicht wurde auch bei diesem oder jenem Kollegen der Wunsch geweckt, sich öfters in den Museen unserer Hauptstadt umzusehen, um auf diesem Wege nicht nur Entspannung zu finden, sondern bewußt teilzunehmen an der Entwicklung unserer sozialistischen Kultur und Kunst.

Sozialistisches Kollektiv „Betriebsschutz“

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

Füllrätsel

In die Felder der Figur sind senkrecht Wörter folgender Bedeutung einzusetzen:

1. europäische Hauptstadt, 2. Sai-

teninstrument, 3. Kurort in der Schweiz, 4. Kriechtier, 5. Ölbaumharz, 6. pflanzliches Polstermaterial, 7. Körnerfrucht, 8. Hauptstadt der VAR, 9. straußenähnlicher Vogel, 10.

spätbürgerlicher Komponist, gestorben 1916, 11. Ziergeflügel, 12. sowjetischer Kosmonaut, 13. griechischer Buchstabe, 14. Sportboot.

Die dritte waagerechte Reihe nennt den Gruß der Redaktion an unsere Leser.

Auflösung aus Nr. 19

Waagrecht: 1. Anruf, 3. Ante, 4. Lokale, 5. Gerber, 8. Kavatine, 10. Leser, 13. Pentode, 14. Ratin, 15. Raster.

Senkrecht: 1. Antilope, 2. Rute, 3. Anleger, 6. Berline, 7. Lava, 8. Kabale, 9. Titel, 11. Serpentin, 12. Bademeister, 14. Ragout.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretende Redakteure: Andreas Schako, Ursula Spitzer, Bildreporter: Gerhard Lange. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin

Lehrlings- spartakiade 1971

Unter den Klängen des Fanfarenzuges marschierten am Dienstag, dem 11. Mai etwa 300 Lehrlinge unserer BBS mit ihren als Sportgruppenleiter fungierenden Ausbildern vom Stellpaltz an der Griechischen Allee nach dem Stadion in der Pionierrepublik „Ernst Thälmann“, um ihre diesjährige traditionelle Lehrlingsspartakiade — die 19. seit Bestehen der BBS — durchzuführen.

Nach dem Einmarsch der Sportgruppen in das Stadion begrüßte der amtierende Werkdirektor Genossin Thea Meinke in Anwesenheit des 1. Sekretärs unserer BPO, des BGL-Vorsitzenden und des FDJ-Sekretärs die Sportler und wünschte ihnen gute Erfolge im bevorstehenden Wettstreit. Sie brachte zum Ausdruck, daß es gelingen möge, an die guten Ergebnisse unserer Ausbildungsstätte bei der Kreis-Wehrsportspartakiade anzuknüpfen.

Nach dem Entzünden des Spartakiadefeuers durch den „stärksten Lehrling der BBS“ — diesen Titel errang in einer außerschulischen Bestenermittlung Bernd Packmohr aus der EM 01 — erklärte BBS-Direktor Genosse Günter Racholz die 19. Lehrlingsspartakiade für eröffnet.

Bei strahlendem Wetter wurde ein reichhaltiges sportliches Programm abgewickelt. Gäste von den Berufsschulen des Wohnungsbaukombinates, des Funkwerkes Köpenick und des Werkes für Fernsehelektronik waren in die Wettbewerbe einbezogen. In 19 Sportarten wurde um Siegerehren im leichtathletischen Dreikampf gerungen, eine 4x100-m-Staffel, eine Hindernisstaffel sowie ein Handballturnier gehörten weiterhin zum offiziellen Programm. Darüber hinaus gab es viel Begeisterung für ein Fußballspiel der Mädchen und einen weiteren zwischen den Freunden der AM 91 und Pädagogen der BBS. Am Luftgewehr-Schießstand wurde für alle Teilnehmer an der Veranstaltung der Kampf um den Titel „Bester Schütze des Tages“ geführt. Der Lehrling Dietmar Menzel schoss mit 46 von 50 möglichen Ringen „den Vogel ab“.

In einem Interview, das der Lehrling Manfred Häfke für den Schulfunk aufzeichnete, stellte der Leiter des Wettkampfbüros, Genosse Siegfried Harenburg, die steigende Leistungstendenz und -breite mit folgenden Worten heraus:

„Es hat sich gezeigt, daß eine breite Spitze von Lehrlingen, die über 100 Punkte erreicht haben, stärker wurde, daß das Mittelfeld sich auf die 100-Punkte-Grenze orientierte, und daß nur ein winziger kleiner Teil von Lehrlingen unter der 70-Punkte-Grenze blieb. Diese Ergebnisse sind zweifellos auf die sportliche Ertüchtigung zurückzuführen, wobei sicher nicht zuletzt die Arbeit der GST bei der vormilitärischen Ausbildung eine Rolle spielt.“

Bei der abschließenden Siegerehrung wurden außer den besten Tagesergebnissen auch Leistungen



Fotos: Schurig



der außerschulischen Bestenermittlung des „stärksten Lehrlings“ gewürdigt. Außerdem wurde den Besten der vorangegangenen Kreis-Wehrsportspartakiade ihre errungenen Urkunden und Medaillen überreicht.

Zusammenfassend kann man sagen, daß mit diesen Ergebnissen eine würdige Initiative zum IX. Parlament der FDJ und zur bevorstehenden Woche der Jugend und Sportler gegeben ist.

Die Ergebnisse:

Leichtathletischer Dreikampf der Mädchen:

1. Gabriele Bärchen (BBS Funkwerk) 121 Punkte, 2. Jutta Lange (TZ 01) 109 Punkte, Dolores Staats (D 02) 109 Punkte.

Leichtathletischer Dreikampf männliche Jugend:

1. Bernd Packmohr (EM 01) 216 Punkte, 2. Volkmar Gardeike (AM 01) 131 Punkte, 3. Norbert Flach (M 02) 119 Punkte.

Leichtathletischer Dreikampf Junioren:

1. Andreas Kautz (AM 81) 148 Punkte, 2. Wolfgang Braun (AM 91) 141 Punkte, 3. Rainer Stahlberg (AM 01) 136 Punkte.

Überbetriebliche Mannschaftswertung:

1. Betriebsberufsschule des VEB TRO 505 Punkte, 2. BBS WF 438 Punkte, 3. BBS Funkwerk 363 Punkte.
Fußball-Punktspiel TRO-WBK 3:0 (2:0)

Ergebnisse der außerschulischen Bestenermittlungen:

Berufsschulmeister im Luftgewehrschießen wurde

Dietmar Menzel	46 Ringe
(zugleich Tagesbester)	
2. Michael Lüdicke	41 Ringe
3. Peter Hoydem	41 Ringe

Stärkster Lehrling der BBS 1971:

1. Bernd Packmohr (EM 01)
2. Rainer Lieberwirth (AM 01)
3. Andreas Kautz (AM 81)

Tischtennis-Meister 1971:

1. Klaus Sprechert (M 92)
2. Michael John (AM 91)
3. Ralf Peretz (AM 01)

Herbert Schurig,
Instrukteur für Kultur u. Sport